

lich wirkenden Initialen, die er wohl selbst ausführte und deren Gesamtform in der Nachfolge des Wolfcoz-Psalter Sang. 20 (Nr. 33) steht. Der Illuminator ist von zwei künstlerischen Strömungen inspiriert, nämlich von der irischen und der franco-insularen. Die irische Tradition wird beispielsweise am unzialen a(ttendite) fol. 79r Ps 77 gut ablesbar. Sein verzogener Buchstabenkörper erinnert an Buchstabenligaturen wie das IN(principio) fol. 192r im Book of Durrow (Dublin, Trinity College, Ms. 57). Die Initialierseite b(eatus vir) fol. 2r mit dem unzialen b weist dagegen eindeutig auf ein Hauptwerk der franco-insularen Schule hin, nämlich auf den in Saint-Bertin im 2. Viertel des 9. Jh. entstandenen Psalter König Ludwigs des Deutschen (843–876), heute Staatsbibliothek Berlin, Ms. theol. lat. fol. 58. Seine Initialornamentik bildet eine Synthese aus der merowingischen und insularen Buchmalerei. In der b(eatus)-Zierseite fol. 3r im Psalter Ludwigs des Deutschen finden sich entsprechende Raubvogelköpfe. Aber auch die Bibliothek St.Gallens besitzt als Sang. 15 wahrscheinlich seit dem 9. Jh. ein franco-insulares Psalterium, das wohl ebenso aus dem in Saint-Omer gelegenen Kloster Saint-Bertin stammt. Seine B(eatus)-Zierseite p. 1 mit den Vogel- und Hundsköpfen vermag die Richtung, aus der die Anregungen kamen, anzugeben (vgl. Fabrizio Crivello, *La miniatura a Bobbio tra IX e X secolo e i suoi modelli carolingi*, Turin/London/Venedig 2001, S. 95 f., fig. 7). Mit ihrem teilweise schweren Flechtband nimmt die Initialornamentik des Vadiana-Psalter eine neue Dimension ein, die dann in St.Galler Hss. wie Sang. 367 (Nr. 35) zur Vervollkommnung gelangt. Dennoch bleibt vieles dem Wolfcoz-Psalter Sang. 20 vergleichbar, so die Nuancen der Hohlcapitalis im Vadiana-Psalter, die auf den Zierseiten zu Ps 118 (fol. 125v) sowie zu den Cantica (fol. 157v) gut zur Geltung kommen. Sie gehören wohl zu einem etwas jüngeren Mitarbeiter des Wolfcoz. Eindrucksvoll sind schließlich die christologischen Psalmtituli der Hs., die sich von jenen in Zürich C 12 und Sang. 20 (Nr. 32 und 33) nicht nur im Text,

sondern auch in der Verwendung von Purpur unterscheiden. Vad. 292 wird zusammen mit ihnen seit dem 9. Jh. zu den St.Galler Chorpсалterien gehört haben.

Lit.: GUSTAV SCHERRER, *Verzeichnis der Manuscripte und Inkunabeln der Vadianischen Bibliothek in St.Gallen*, St.Gallen 1864, S. 71–73. – MERTON, S. 20 f., Taf. 7. – PETER WEGELIN, *Kostbarkeiten aus der Vadiana St.Gallen*, in: *Librarium. Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft* 31, 1988, S. 23–27 (Abb. 2). – DERSELBE, in: *Die Bibel in der Schweiz: Ursprung und Geschichte*, hrsg. von der Schweizerischen Bibelgesellschaft, Basel 1997, S. 29 f., Abb. S. 30. – MECHTHILD PÖRNBACHER, *Vita Sancti Fridolini: Leben und Wunder des heiligen Fridolin von Säkingen*, beschrieben von Balter von Säkingen, Bischof von Speyer: Texte – Übersetzung – Kommentar, Sigmaringen 1997, S. 197, Abb. 26. – ANTON VON EUW, *Anfänge und Höhepunkte der St.Galler Buchkunst*, in: *Die Kultur der Abtei St. Gallen. Vorträge im Studium Universale anlässlich der Ausstellung vom 1. April bis 18. Mai 1996 in der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn (Bonner Akademische Reden 77)*, Bonn 1997, S. 60–81, bes. 60 f., Abb. 2–3. – DERSELBE, in: *Kloster St.Gallen*, S. 172.

---

NR. 35 SANG. 367  
Evangelistar  
St.Gallen, Wolfcoz, um 835/840

254 pp., 34,5×22,5 cm, Schriftspiegel 24×18,2 cm, einspaltig zu 20 Zeilen. Zumeist Quaternionen, A (p. 1–6), 1<sup>8</sup> (p. 7–19) usw., letzte originale Lage (x) (p. 185–202), alemannische Minuskel mit offenen und geschlossenen a und offenen g, von einem Schreiber in schwarzer Tinte. Die Schrift-hierarchie der Perikopen ist wie folgt gegliedert: 1. Kopfzeile mit Lektionsdatum in minium Capitalis, mit Gold und Silber schattiert; 2. Evangeliensequenz nach dem Evangelisten in Rustica mit leuchtendem Grün; 3. Prämabel In illo tempore in Uncialis mit Minium, golden und silbern schat-

tiert; 4. Evangelienanfang mit Initiale in Gold und Silber, minium umrandet, pergamentausgespart, nachfolgende Zeile bzw. Zeilen in Uncialis und Rustica mit Tinte; 5. fortlaufender Text in Minuskel mit schwarzer Tinte, Satzanfänge mit Majuskeln, abwechselnd golden und silbern schattiert. Titel- und Initialzierseite p. 8–9 variieren die Schriftfolgen.

Einband und Provenienz: Erneuerte alte Holzdeckel mit weißem Lederüberzug (15. Jh.). Im Vorderdeckel Spiegelabdrücke von vier Streifen Makulatur aus dem Edictus Rothari (Sang. 730; wohl Bobbio, um 670–680), heute vereint mit Sang. 730. Die auf p. 201–219 nachgetragenen Perikopen (siehe unten) wurden auf der Reichenau in der 2. Hälfte des 10. Jh. geschrieben und beginnen mit den Reichenauer Patronen Georg und Markus. Da der Illuminator des Genfer Epistolars (Nr. 111) so viele Elemente der Initialornamentik aus Sang. 367 übernahm, ist es wahrscheinlicher, dass sie erst im Zuge der Flucht der St. Galler Bibliothek vor den Ungarn 926 (vgl. Ekkehart IV., *Casus sancti Galli*, cap. 51–55) und nicht schon um die Mitte des 9. Jahrhunderts auf die Reichenau kam. Wahrscheinlich gehört sie zu den von Abt Kaspar von Breitenlandenberga (1442–1463) von der Reichenau zurückgekauften Büchern (vgl. Sang. 562 – Nr. 113).

Inhaltsübersicht: p. 1–6 (15. Jh.) *Abbreviatio lectionum*, p. 7–201 Evangelistar, p. 201–219 nachgetragene Perikopen (10. Jh.), p. 219–222 *Abbreviatio lectionum* (15. Jh.), p. 223–252 (Papier) Nachträge, p. 254 St. Galler Reliquienverzeichnis (Papier; 15. Jh.). Zu den Spiegelabdrücken des Edictus Rothari auf dem inneren Vorderdeckel vgl. *Cimelia Sangallensia*.

Inhalt und Schmuck: Die in Klammern gesetzten Zahlen sind die fortlaufenden Nummern der Perikopen. p. 7 leer, p. 8–31 Weihnachtskreis (1–10), p. 8 Titelseite mit ganzseitiger Initiale I(n Christi nomine incipiunt lectiones sci. Evangelii excerptae per anni circulum festis diebus ad misas legendae. In primis de natale Dni. in die), beringte Mittelschlaufe, Krone, unten und oben Vo-

gelkopfpaaire, p. 9 (1) Initialzierseite I(n principio erat verbum), stark gebänderter Buchstabenkörper mit Andreaskreuzen zwischen den Knoten, p. 11 (2) In nat. sci. Stephani. d(icebat Ihs. turbis. Ecce ego mitto), unziale Initiale mit Drachenleib und Hundskopf, p. 14 (3) In nat. Innocentium. E(cce angelus Dni.), Buchstabenkörper aus drei Fischen, geschuppt, vegetabil endend, abzweigende Ranken als Binnenmotiv, p. 17 (5) In octabas Dni. C(um consummati sunt), Buchstabenkörper als Pfau mit Drachenfüßen, Binnenranke wächst aus dem Schnabel, p. 21 (7) In Theophania. C(um natus esset), Drachen mit Hundskopf, p. 28 (10) Dom. III. p. Theoph. C(um discendisset Ihs.), in der Mitte des Buchstabenkörpers Kreis mit eingeschriebenem Windrad, die Endknoten entlassen das Binnenmotiv mit zwei kleinen Hundsköpfen an den Enden, p. 30–31 (11) Dom. IIII. p. Theoph. a(scendente Ihu. in navicula), großes unziale a mit Hundskopf, Mittelschlaufe, Flechtband im Buchstabenkörper; p. 32–76 Vorfasten- und Fastenzeit, Palmsonntag (12–20), p. 32 (12) Dom. in LXX MA. d(ixit Ihs. Simile est regnum caelorum homini patri familias), Pfau als Binnenmotiv, aus dessen Körperspirale der Buchstabe wächst und im zurückgeworfenen Kopf endet, p. 44 (17) Dom. in XX MA. I(n illo tempore. Erat Ihs. eiciens daemonium), in der Mitte Achterschlaufe, an den Enden Hundsköpfe, p. 50 (19) Dom. V. in XL MA. d(icebat Ihs. turbis Iudaeorum. Quis ex vobis arguet), p. 53 (20) Dom. in Palmis. S(citis quia post biduum), oben Vogel-, unten Hundskopf, in der Mitte Kreis mit Windrad; p. 77–110 Osterkreis (21–35), p. 77 (21) In sabbato sco. U(espere autem sabbati), links geschwungener, zugespitzter Initialkörper, oben Hundsköpfe, Füllung mit Flechtband und gestauchtem Mäander, p. 78–79 (22) Dominica sca., p. 79 M(aria Magdalena et Maria Jacobi), kapitale Initiale mit vegetabilen Enden, p. 91 (27) Feria sexta. V(ndecim discipuli abierunt), oben zur Mitte hin Wachstum des Binnenmotivs, unten aus der Spitze seitlich symmetrisch aufsteigende Ranken, im linken Stamm Flechtwerk, p. 93 (28) Sabb. ad. Lat. U(na sabbati Maria

Magdalena), p. 95 (29) Dom. oct. Paschae. C(um esset sero die), p. 101 (32) Nat. sci. Philippi et Jacobi D(ixit Ihs. Non turbetur cor vestrum), p. 106 (34) Dom. IIII. p. oct. Paschae. d(ixit Ihs. Amen amen dico vobis si quid petieritis patrem), p. 107–108 (35) In Ascensa Dni. R(ecumbentibus undecim), ganzseitige Initiale, die Bänderung der Bogen durch das Oval in der Mitte des Stammes hindurchgezogen, im Stamm rautenförmiges Netzwerk mit Vierpässen, p. 109–110 (36) Dom. p. Ascensa Dni. d(ixit Ihs. Cum autem venerit paraclitus); p. 111–178 Sonntage nach Pfingsten (37–71), p. 111 (37) Sabbato Pentecosten. d(ixit Ihs. Si diligitis me mandata), p. 113 (38) Dom. in Pentecosten. S(i quis diligit me sermonem meum), p. 115 (39) Dom. oct. Pent. E(rat homo ex pharisaeis Nicodimus), p. 118 (40) Dom. p. oct. Pent. D(ixit Ihs. Homo quidam erat dives), den offenen Bogen des kapitalen D bildet ein Drachen mit zurückgeworfenem Kopf, dem das Binnenmotiv entwächst, p. 125 (43) Dom. IIII. p. oct. Pent. d(ixit Ihs. Estote ergo misericordes), unziales d, Drachen mit zurückgeworfenem Vogelkopf, p. 127 (44) Dom. V. p. oct. Pent. C(um turbae irruerent ad Ihm.), p. 130 (45) In nat. sci. Johann. bapt. E(lisabeth impletum), p. 132 (46) In nat. sci. Petri U(enit Ihs. in partes Caesareae), p. 135 (48) Ebd. I. p. nat. apostolor. D(ixit Ihs. Amen dico vobis quia nisi abundaverit iustitia), p. 144 (53) Ebd. VI. p. nat. apostolorum. d(ixit Ihs. ad quosdam qui in se confidebant), p. 146 (54) In nat. sci. Laurentii. a(men amen dico vobis. Nisi granum frumenti), p. 147 (55) In sollemnitate Adsumptionis scae. Mariae. I(ntravit Ihs. in quoddam castellum), p. 148 (56) Ebd. I. p. nat. sci. Laurentii. E(xiens Ihs. a finibus Tyri), p. 156 (60) Ebd. V. p. sci. Laurentii. I(bat Ihs. in civitatem quae vocatur Naim), ganzseitige Initiale, p. 158 (61) Ebd. I. mensis VII. MI. C(um intraret Ihs. in domum cuiusdam principis pharisaeorum), p. 160 (62) Dom. II. DA. a(ccesserunt ad Ihm. farisaei ... quod est mandatum magnum), unziales a mit Hundskopf, dessen Schlund das Binnenmotiv entwächst, p. 163 (63) In nat. sci. Michaelis. A(ccesserunt discipuli ... quis putas

maior), unziales a mit zwei Hundsköpfen, p. 165 (69) Ebd. p. sci. Angeli. A(Ascendens Ihs. in naviculam), p. 167 (65) Ebd. II. p. sci. Angeli. L(oquebatur Ihs. ... Simile factum est regnum caelorum homini regi), geschwungene, in der Mitte zugespitzte Initiale mit Hundsköpfen an den Enden, Flechtwerkfüllung, aus dem unteren Hundskopf hochwachsendes Binnenmotiv, p. 174–175 (69) Ebd. VI. p. sci. Angeli, p. 175 L(oquebatur Ihu. ad turbas ecce princeps unus); p. 176–186 Adventssonntage (70–74), p. 176 (70) Ebd. V. ante nat. Dni. C(um sublevasset ergo oculos Ihs. et vidisset quia multitudo maxima venit), p. 178 (71) In nat. sci. Andreae. a(mbulans Ihs. iuxta mare Galileae), p. 185 (76) Dom. I. ante nat. Dni. M(iserunt Iudaei ab Hierosolimis sacerdotes et levitas); p. 187–199 Commune sanctorum (77–83), p. 187 (77) In nat. apostolorum. H(oc est preceptum meum ut diligatis invicem), p. 188 (78) In nat. unius sacerdotis D(ixit Ihs. ... Homo quidam peregre proficiscens vocavit servos), im Buchstabenkörper mäandrisches Band, p. 197 (82) In nat. virginum. S(imile erit regnum caelorum decem virginibus); p. 199–201 Kirchweihe (83), p. 199 (83) In dedicatione ecclesiae. I(ngressus Ihs. perambulabat Hiericho. Et ecce vir nomine Zacheus), Initialkombination IN, im I Kreuzung der Bänder und Beringung in der Mitte, im N über dem Schrägstrich quer ein Fisch, Füllung in Blau; p. 201–219 Ergänzung des Proprium de sanctis (10. Jh.) für die Feste der hll. Georg, Markus, Pankratius, Jakobus, Bartholomäus, Matthäus, Exaltatio S. Crucis, Cornelius und Cyprianus, Simon und Judas, Matthias, Clemens und vier Perikopen ohne Namen und Daten; p. 219–222 Ergänzungen aus dem 13. Jh.; p. 223–254 Papierlage mit Ergänzungen, p. 254 St.Galler Reliquienverzeichnis (15. Jh.).

Mit ihren 83 ursprünglichen Perikopen ist die Hs. für die St.Galler Liturgie- und Kunstgeschichte ein besonderes Zeugnis, weil sie gewissermaßen am Anfang einer großen Ära bibliophiler Ausstattung liturgischer Handschriften steht, die etwa achtzig Jahre dauern wird. Sie ist ein Festtagevangelistar mit gemischten Proprien und bringt die Sonntage

nach Pfingsten noch nach der alten Einteilung (post nat. apostolorum, post sci. Laurentii usw.). Das *Commune sanctorum* ist gegenüber Sang. 54 und 53 (Nr. 108 und 112) knapp gehalten.

Die in allen Teilen sichere und von einer Hand geschriebene alemannische Minuskel hat die Züge der Wolfcoz zugeschriebenen Sang. 20 und Zürich C 12 (Nr. 32 und 33). Er mag dieses Meisterwerk in den letzten Jahren des Abbatates von Gozbert (816–837) geschaffen haben. Schrift und Illumination stammen von einer Hand. Die metallischen Farben Gold und Silber werden durch das Minium und das ebenso leuchtende Grün zu einem Vierklang vereint, der die ganze Hs. durchzieht. Der Künstler bringt das Formenrepertoire von Zürich C 12 und Sang. 20 (Nr. 32 und 33) in eine neue Stileinheit ein, die das Gleichgewicht der Bänderung des Buchstabenkörpers mit der füllenden Lineatur herstellt und die Tiergestalten dem Buchstaben harmonisch anzupassen weiß. Die vegetabilen Formen treten zurück, das Flechtband entlässt kaum Ranken mit Dolden. Der merowingische Formenschatz überlebt in den Fischen, etwa im E(cce angelus) p. 14 und d(ixit) p. 98. Das C(um) p. 17 ist ein Beispiel dafür, dass das Bild des Pfauen mit dem Bild des Drachens kombiniert wird, dass demnach Natur und Fabelwelt ineinander greifen. Das IN(gressus) p. 199 zur Kirchweihperikope kam, wie schon Merton sah, offenbar erst in der Grimald-Zeit (841–872) zur Ausführung (unter Verwendung von Blau – vgl. Sang. 82 – Nr. 93).

In Anbetracht der alemannischen Minuskel dieser Handschrift erweckt ihre Datierung in die Jahre 835–840 Zweifel, denn auch in St.Gallen scheint sich damals die karolingische Minuskel durchgesetzt zu haben. Weil aber die Initialornamentik von Sang. 367 ohne Zweifel ans Ende dieser künstlerischen Epoche St.Gallens zu setzen ist, wird man die alemannische Minuskelschrift hier als retardierendes Element im Ganzen sehen müssen. Ein zweiter Wolfcoz, nämlich Wolfcoz II. (vgl. die Daten in Nr. 17), vielleicht ein Neffe von Wolfcoz I., kommt als Schöpfer des Werkes nicht in Frage.

Lit.: SCHERRER, S. 126. – MERTON, S. 21–23, Taf. VIII–X. – LANDSBERGER, Folchart-Psalter, S. 10 f., 37 f. – BOECKLER, Abendländische Miniaturen, S. 40. – BRUCKNER II, S. 44 f., 77, Taf. XXXI–XXXII. – MICHELI, S. 123 f., Abb. 180–181. – ALBAN DOLD, Zur ältesten Handschrift des Edictus Rothari, Stuttgart und Köln 1955. – KNOEPFLI, Kunstgeschichte I, S. 27–30. – ADOLF WEIS, Die spätantike Lektionar-Illustration im Skriptorium der Reichenau, in: HELMUT MAURER (Hrsg.), Die Abtei Reichenau. Neue Beiträge zur Geschichte und Kultur des Inselklosters, Sigmaringen 1974, S. 311–362, bes. S. 338 f. – FISCHER, Lateinische Bibelhandschriften, S. 184. – VON SCARPATETTI, in: Festschrift Duff 1995, S. 42. – BIERBRAUER, in: Stuttgart Cod. Don. 191, S. 55–57. – SCHMUKI, in: Cimelia Sangallensia, Nr. 25. – VON SCARPATETTI, in: Kloster St.Gallen, S. 48 f., Abb. 22. – MCKITTERICK, in: Kloster St.Gallen, S. 75. – VON EUW, in: Kloster St.Gallen, S. 172, Abb. 75. – BERSCHIN, Eremitus und Insula (2005), S. 81.

---

NR. 36 VATIKAN, BIBLIOTECA APOSTOLICA VATICANA, REG. LAT. 1128

Lex Romana Visigothorum und andere Volksrechte

St.Gallen, jüngerer Mitarbeiter von Wolfcoz, um 830–840

I + 271 Bll., 35 × 24,6 cm, zweispaltig zu 35 Zeilen. Zumeist Quaternionen, fol. 187–192 und 193–198 Ternionen, 199–202 Binio, alemannische Minuskel in brauner Tinte mit offenen und geschlossenen a und unten stets offenen g. Der Schmuck ist auf zwei Incipitseiten zu den Capitula und dem Textbeginn der Lex Romana Visigothorum reduziert, die aus einer Initiale in Miniumzeichnung und dem in der zweiten Spalte folgenden Text in Capitalis quadrata besteht. Titel, Explicit und Anfangsbuchstaben der übrigen Abschnitte in Uncialis mit Minium.

Provenienz: Martin Avenarius, der mich auf die Hs. aufmerksam machte, ist der Herkunft in seiner rechtsgeschichtlichen Arbeit nachgegangen.